

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

222 (23.9.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk
monatlich 60 M., Postbezug monatlich 60 M. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 3 M.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 8
Fernsprecher 204.



Preis für die feingespaltene Millimeterzeile 1 M., Reklamemilli-
meterzeile 4 M. Schl. der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezücker keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 222.

Samstag den 23. September 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Reichskanzler Dr. Wirth hat seinen Erholungsurlaub am Bodensee angetreten, ein Beweis, daß die augenblickliche politische Lage ihre Spannung verloren hat.

Im Reichsfinanzministerium wurden die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten zu Ende geführt. Der erhöhte Teuerungszuschlag tritt ab 1. September ein.

Auf dem soz. Parteitag in Augsburg entwickelte Reichsjustizminister Dr. Radbruch den Plan der Strafprozessreform.

Im Völkerbund wurde die französische Entschliebung zur Reparationsfrage angenommen.

Frankreich und Italien haben ihre Truppen vom südlichen Dardanellenufer zurückgezogen. Die Angoraregierung beabsichtigt, ein Ultimatum an die Alliierten bezüglich ihrer Forderungen zu stellen.

Lloyd George verhandelte mit den englischen Gewerkschaftsführern über die Orientkrise.

Wochenrundscha.

tr. Wenn das deutsche Volk nicht durch die bitteren Erfahrungen der drei letzten Jahre gegangen wäre, die fast ausschließlich von der Reparationsfrage beherrscht waren, so könnte man am Ende dieser Woche eine Wendung, eine Besserung der Gesamtlage Deutschlands feststellen. Dies im Blick auf zwei bedeutende Vorgänge: Einmal sind die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Garantiefrage abgeschlossen; die deutschen Schatzwechsel auf Grund der Reparationsverpflichtungen werden nach der Garantieleistung der Reichsbank und der Rückzahlung bei der Bank von England an Belgien ausgehändigt. Dann auch deshalb, weil der Völkerbund zum erstenmal sich ernstlich in eine Besprechung der Reparationsfrage eingelassen hat. Das sind aber alles nur Ansätze, keine. Immerhin bedeuten sie etwas, auch wenn der Völkerbund nicht über eine theoretische Behandlung des Reparationsproblems hinauskommt. Auf den Konferenzen von Spa, Brüssel, London, Paris, San Remo, Cannes, Genua und London haben die ehemaligen Feinde Deutschlands die Reparationsfrage erörtert, ohne sie zu klären. In Wäde soll nun in Brüssel eine neue Konferenz dieser Art stattfinden. In London gelang es nicht, eine Entscheidung über das Gehalt Deutschlands um ein Moratorium (Zahlungsausschub) zu erzielen. Der Wiederherstellungsausschub (Reparationskommission) in Paris anerkannte wohl die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, billigte aber die Eintreibung der deutschen Reparationsverpflichtungen durch Belgien, das die nächsten Zahlungen in Form von Schatzwechseln erhalten soll, über deren Sicherstellung beinahe eine neue Krise schwerer Art hereingebrochen wäre.

Und nun hat der Völkerbund auf Grund eines Vorschlags des englischen Lords Robert Cecil die Reparationsfrage erörtert in der Erkenntnis, daß es sich dabei nicht um Sache zwischen Deutschland und seinen Gegnern dreht, sondern um gesamteuropäisches Problem. Dabei ist allerdings der französische Standpunkt des Joubert durchgedrungen, der die „Solidarität in den Reparationen“ propagierte, wonach die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich sich nur auf die Methoden bezögen, nicht aber auf den Grundgedanken, daß Deutschland die Reparationen bezahlen müsse. Die ganzen Verhandlungen im Völkerbund bedeuten also den Sieg der französischen Richtung in der Reparationsfrage: Deutschland muß bezahlen, über das „Wie“ läßt sich verhandeln. Dieser Entscheid reißt sich, trotz des Vorbehalts Englands und der Einwendungen der Neutralen, daß man doch „ein wenig vom Friedensvertrag abweichen müsse“, würdig den Weidläufen des Völkerbundes über deutsche Fragen an. Oberjohann, Eupen-Malmédy und der jüngste Beschluß über das Saargebiet haben gezeigt, wie dieses Cremium deutsche Fragen behandelt, ohne Rücksicht auf die Grundsätze der Gerechtigkeit, des Selbstbestimmungsrechts und der Völkerveröhnung zu achten. In der Hauptsache vertritt England den Standpunkt, daß Deutschland unfähig ist, vollständige Leistungen in ausländischer Währung zu zahlen und daß ihm deshalb ein Moratorium bis zur Neuregelung der Reparationen gewährt werden muß. Frankreich dagegen will „produktive Wänder“ d. h. deutsche Bergwerke und Forsten. In Brüssel wird man aus neue über diese gegensätzlichen Auffassungen streiten und zugleich die Regelung der interalliierten Schuldenfrage besprechen, die in die Reparationsfrage eingreift.

Die Lage Deutschlands ist aber so, daß weder „Atempause“ noch langfristiger Zahlungsausschub uns eine Besserung bringen, auch keine Herabsetzung der Lasten. Die Behandlung der Reparationsfrage im Völkerbund hat

gezeigt, daß der politische Wahnwitz noch über die wirtschaftliche Vernunft siegt. Man möchte sagen: Lasset alle Hoffnungen fahren! Und dennoch ist in den letzten Wochen die Reparationsfrage auf ein anderes Gleis verschoben worden durch eine Reihe von Wiederaufbau-Abkommen, die vorweg das eine dartun, daß die wirtschaftlichen Kreise allmählich einen starken Einfluß zu gewinnen versuchen. Wohl bestehen starke Bedenken, daß durch den Strom deutscher Erzeugnisse nach Frankreich, die wir selbst bezahlen müssen, eine „unproduktive Wirtschaftsführung“ — wie Stegerwald sagt — entsteht und dadurch unsere Valuta weiter verschlechtert wird, aber es muß dafür gesorgt werden, daß die Lieferungen wirklich zum Wiederaufbau verwendet werden und daß keine „Ausbilgung“ der Lieferungsindustrien entsteht. Neben dem Stinnes-Luberjac-Abkommen gilt dies auch für die Abmachungen der Firma Leher-von Siemens, das württembergische und neuerdings das bayerische Sachlieferungsabkommen, welches letzteres mit der Wiederaufbau-Gruppe Bayern zustande gekommen sein soll. Ob alle diese neuen Wege Erleichterungen unserer Reparationslasten bringen, wird die Zukunft lehren.

Es ist nur gut, daß die Orientkrise die feindlichen Mächte in diesen Tagen voll in Anspruch nimmt. Sie ist der schlagendste Beweis für das Geseis von „Frieden und Abrüstung“, das man von Zeit zu Zeit in politischen Reden der Staatsmänner auf Konferenzen, in Parlamenten und beim Völkerbund erhebt. Deutschland wird von den gleichen Mächten wegen Nichterfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen bedroht, von denselben Frankreich, das duldet, daß die Türken den Friedensvertrag von Sevres mit dem Schwert in die Hände heben. England sieht seine Weltmachtstellung im Orient gefährdet und hiltet mit Truppenansammlungen und Kriegsvorbereitungen die asiatische Seite der Dardanellenstraße, die seinerzeit als „neutrale Zone“ erklärt wurde, gegen die vordringenden türkischen Sieger. Frankreich tritt dagegen für seinen Günstling Kemal Mustafa ein und zieht seine Truppen weg. Italien hat sich dem französischen Verhalten angeschlossen. Noch sind Türken und Briten nicht aneinander geraten. Die Angoraiten aber bestehen darauf, daß ihnen die kleinasiatische Küste gehört, auch Konstantinopel und Thrazien in Europa. Die türkischen Nationalisten werden auch nicht davor zurückstehen, England den Krieg zu erklären, denn sie haben in der ganzen mohammedanischen Welt ihre Sympathien. Die Siegesfeiern in Ägypten und Indien sind Beweise dafür. Dazu besitzt die Türkei die Unterstützung Sowjetrusslands. Wohl haben sich in Paris Frankreich, Italien und England dahin geeint, daß die Orientfrage auf einer Konferenz in Benedig und der Friede mit Türken und Griechen abgeschlossen werden soll, aber noch laufen die Räder des Krieges und England greift nicht in die Sprichen. Lloyd Georges Stellung ist schwierig geworden, nachdem die englischen Arbeiterführer gegen die bisherige Haltung Englands im Orient Protest erhoben. Sie wurden beruhigt durch die Erklärung, daß England keine kriegerische Politik in den Dardanellen verfolgen wird. Ob nicht die Ereignisse diesen Worten entgegenstehen, wird sich bald zeigen müssen.

Völkerbund und Reparationsfrage.

Genf, 22. Sept. In der Abrüstungskommission des Völkerbunds fand am Donnerstag unter ungeheuren Andrang des Publikums die Behandlung der Schuldenprobleme statt, in der der französische Delegierte de Joubert den französischen Standpunkt und seine Entschliebung begründete, nachdem die Resolution Cecil abgeändert war. De Joubert führte dann die altbekanntesten französischen Propagandamittel an, daß Frankreich immer noch unter einer Verleumdung leide, daß Frankreich keine Schuld am Ausbruch des Krieges trage usw. Von den Friedensverträgen sei auch nicht viel übrig geblieben, denn für die 84 Milliarden, die Frankreich für die verwüsteten Gebiete ausgegeben habe, habe es von Deutschland noch nichts bekommen. Auch der englisch-amerikanisch-französische Garantievertrag sei nicht zustande gekommen. Wenn auch die europäischen Schwierigkeiten nicht ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten gelöst werden könnten, so müsse sich Europa doch zunächst einmal selbst helfen. Zu dieser gemeinsamen Arbeit Europas sei Frankreich bereit. Wirtschaftlich sei der Friede noch nicht abgeschlossen. In den Friedensverträgen habe man wohl die deutsche Schuld fixiert, aber sie nicht zu mobilisieren verstanden. Die Länder, die den Krieg geführt haben, hätten jetzt mehr Schulden als Kredite, und es sei nötig, daß sich jetzt alle zusammenfänden. Der erste Abschnitt zum Wiederaufbau des Friedens sei die Abgung vor den Veträgern. „Wir müssen ohne äußere Hilfe den Frieden aufrecht erhalten haben, indem wir die Spuren der Verwüstungen beseitigen.“

Der englische Delegierte Fisher erklärte sich zu der Annahme der Resolution de Jouberts bereit. Wenn die Staatsmänner in der Brüsseler Konferenz keine Lösung der Reparationsfrage fänden, so könne

sich der Völkerbundrat damit befassen. Fisher gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Vereinigten Staaten sich wieder an diesen Problemen beteiligen werden, aber es gebe noch eine Macht, die an der Lösung der Reparationen beteiligt wäre und das sei Deutschland. Was man aus Deutschland zur Zeit höre, sei nicht alles beruhigend, auch die jüngsten Kritiken am Völkerbund nicht. Aber im wirtschaftlichen Interesse der Welt sei eine Lösung der Reparationsfrage notwendig. Die Verträge müßten streng eingehalten werden. Aber da bis jetzt nur die Reparationskommission hierfür zuständig gewesen sei, bedinge die Ueberweisung an ein anderes Organ gewisse Abänderungen, die offengehalten werden müßten. Hymans-Belgien stimmte ebenfalls der Resolution de Jouberts zu, ebenso Italien. Der schweizerische Delegierte Motta beschäftigte sich dann in seinen Ausführungen u. a. mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Er erklärte, ich habe keine Hintergedanken, aber sollte man nicht die Worte „interessierte Regierungen“ etwas weitherziger auffassen? Fisher hat zugesagt, daß es auch der Mitarbeit Deutschlands bedürfe. Deutschland ist heute nicht im Völkerbund, unter anderen Gründen deshalb nicht, weil es kein Aufnahmegesuch gestellt hat. Ich hatte gehofft, daß Deutschland in diesem Jahre ein Aufnahmegesuch einreichen würde. Ich bin sicher, daß es hier eine einmütige Zustimmung gefunden hätte. Deutschland hat es aber nicht getan. Es hat nur seinerzeit im Jahr 1920 ein Gesuch eingereicht. Das Gefühl der Feindseligkeit, das sich inzwischen in der öffentlichen Meinung Deutschlands gegenüber dem Völkerbund bemächtigt hat, ist ein ungefundenes und unheilvolles Gefühl. Deutschland muß begreifen, daß wenn es das Recht hat, ein Aufnahmegesuch zu stellen, es auch seine Pflicht ist, mit uns allen mitzuarbeiten. Ich bin überzeugt, daß es notwendig ist, daß Deutschland sich selbst an den Rat wendet. Es ist aber auch notwendig, daß es dann vom Rat nicht zurückgewiesen wird. Der Völkerbund kann nur geüben, wenn er die Wiederheröhnung in die Welt bringt. Der Rumäne Manolesco schlug in der harmonischen Stimmung der Sitzung einen etwas unangenehmen Ton an, als er den bösen Willen Deutschlands als Wurzel alles Übels bezeichnete, aber Vergeltens einen Antrag in diesem Sinne anregte. Die Resolution de Jouberts wurde einstimmig angenommen.

Genf, 21. Sept. Der Völkerbund wird mit dem Monatsende seine Beratungen beendigen. Die Abrüstungs- und Reparationsfrage soll mit dem bekannten Antrag Jouberts ihren vorläufigen Abschluß finden. Das „Journal“ betont nochmals auf Grund eingeholter Informationen bei den englischen Delegierten, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde bei der jetzigen Tagung nicht mehr erfolgen werde.

Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Heute vormittag fand in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Vizekanzlers Bauer in Anwesenheit von Vertretern der preussischen Staatsregierung eine Besprechung mit den Führern der Parteien des Reichstages und des preussischen Landtages über die Befoldungsverböderung der Beamten, Angestellten und Arbeiter statt. Vom Reichsfinanzministerium wurde mitgeteilt, daß heute nacht noch schwierigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eine Einigung erzielt worden sei. Es sei in Aussicht genommen, den allgemeinen Teuerungszuschlag von 437 auf 677 Prozent und den Kopfszuschlag, d. h. den erhöhten Teuerungszuschlag von 437 auf 677 Prozent und den Kopfszuschlag, d. h. den erhöhten Teuerungszuschlag auf die ersten 10 000 M. von 492 auf 777 Prozent zu erhöhen. Die Arbeiterlöhne sollen entsprechend festgelegt werden. Die Reichsregierung habe zugestanden, daß schon am nächsten Donnerstag in eine Beratung über die grundsätzliche Neuregelung der Gehälter, insbesondere der Grundgehälter und des Kinderzuschlages eingetreten werden soll. Vizekanzler Bauer erklärte, daß noch heute der Ausschub des Reichsrates und der ständige Ausschub des Reichstages um ihre Zustimmung zu den geplanten Erhöhungen ersucht werden würden und daß die Auszahlung der Bezüge mit größtmöglicher Beschleunigung vor sich gehen werde. In diese Mitteilungen schloß sich eine kurze Aussprache. Das Reichsministerium hat bereits in einer vormittags abgehaltenen Sitzung der neuen Festsetzung der Teuerungszuschläge zugestimmt.

Berlin, 22. Sept. Die Parteiführer haben gestern mit dem Reichskanzler eine Besprechung des Verichts des Reichsbankpräsidenten Hagenstein gepflogen. Der Deutschnationale Helfferich übte an der Haltung der Regierung Kritik und tadelte besonders, daß sich die Regierung durch das Abkommen bis 1924 gebunden habe. Für das Zentrum gab der Abg. Marx die Zustimmung seiner Partei zu dem Abkommen ab. Der demokratische Abg. Dr. Feiler sprach dem Kanzler für die glückliche Lösung dieser schwierigen Frage den Dank seiner Partei aus.

Berlin, 21. Sept. Wie die „Berliner Zeitung“ hört, erwartet man hier keine Antwort der belgischen Regierung mehr auf die Mitteilung, daß die Reichsbank die Garantie für die Schatzwechsel übernimmt. Die von der deutschen Regierung auszustellenden Schatzwechsel werden am Montag der belgischen Regierung übergeben werden.

Berlin, 21. Sept. Am Donnerstag vormittag hat eine Kabinettsitzung stattgefunden, in der die Einzelfragen und besonders die Regelung der Schatzwechselfrage mit Belgien besprochen wurde. Zu der Sitzung waren außer den Ministern des Kabinetts auch Reichsbankpräsident Havenstein, sowie sämtliche Parteiführer mit Ausnahme der Kommunisten erschienen. Der Reichskanzler und Reichsbankpräsident Havenstein berichteten über die Vereinbarungen mit der Bank von England, woraus in eine Erörterung über die allgemeine Lage eingetreten wurde. Eine offizielle Mitteilung der Entscheidungskommission über die Regelung der Schatzwechselfrage in Berlin ist noch nicht eingetroffen, wird aber in kürzester Frist erwartet und steht unmittelbar bevor.

München, 22. Sept. Hier wurde für Sozialeistungen, die im Sinne des Bismarck-Stiftungsansatzes durchgeführt werden, eine Wiederaufbaugruppe Bayern, G. m. b. H. in München, gegründet. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gehören der Gruppe eine große Anzahl bedeutender süddeutscher Werke an. Darunter befinden sich hervorragende Firmen der Tonindustrie, Werke der Metall-, Eisen-, Gold- und Maschinenbranche, sowie der Automobilindustrie, darunter auch die Daimlermotoren-Gesellschaft in Stuttgart. Es bestehen bereits Verträge mit französischen Interessenten, die von dem Ministerium der besetzten Gebiete Mandate erhielten. Die Mandatäre übernehmen die Aufträge der französischen geschädigten Bezirke bezw. der Korporationen, um sie an die deutschen Interessenten weiterzuleiten.

Augsburg, 21. Sept. In der Donnerstag-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitag wurde nach einem Referat des Parteivorstandes Wels über die „Internationale und die Einigung des Proletariats“ das Aktionsprogramm der beiden sozialistischen Parteien ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Augsburg, 21. Sept. Auf dem Sozialdemokratischen Parteitag stellten Wendel und Marxwald-Frankfurt den Antrag auf Entlassung des Reichswehrministers.

Eine Besprechung der Orientkrisis.

Paris, 22. Sept.

Die heutige Konferenz zwischen Poincaré, Lord Curzon und Graf Storza begann um 3 Uhr nachmittags. Die Aufklärung der Lage in französischen Regierungskreisen ist folgende: Die englischen Truppen werden in Tishanai bleiben. Die friedliche Regelung des Orientproblems hängt jetzt fast ausschließlich von den kommenden Ereignissen ab. Man verzichtet hier, daß die Türken ohne vorherige gründliche Aenderung der Friedensbedingungen vom 28. März d. J. auf keine neue Friedenskonferenz denken werden. Als Hauptforderung dürfte die Räumung des asiatischen Ufers der Dardanellen für die Alliierten in Betracht kommen. Mit einfachen Vorschlägen zur Mäßigung sei eine Einigung nicht mehr herbeizuführen.

Paris, 22. Sept.

Nach einer Havas-Meldung hat die gestern nachmittag veröffentlichte englische Mitteilung, daß die englischen Truppen weiter auf dem Südrand der Dardanellen und besonders in Tishanai bleiben würden, in französischen und italienischen politischen Kreisen einen etwas ungünstigen Eindruck gemacht, und man lieh sich darüber klar, daß eine derartige Entscheidung nicht geeignet sei, eine Abmachung zu erleichtern. Aus der Unterredung Kemal Paschas mit dem französischen Vertreter ging hervor, daß die Angora-Regierung nicht zur Friedenskonferenz gehen würde, wenn sie nicht vorher formelle Zusicherungen bekommen hat, daß auf dieser Friedenskonferenz ihre Ansprüche auf die Maritanzonen und die Zurückgabe Adrianopels anerkannt werden. Es wäre daher gut, wenn die Alliierten sich darüber verständigen würden, die Friedenskonferenz auf der Grundlage der Verteidigung dieser territorialen Wünsche der Türken in Thraxien einzu-

berufen. Bezüglich der Meerengen waren die Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens bei der Zusammenkunft im März darüber einig, daß die alliierten Streitkräfte nur auf der Halbinsel Gallipoli stehen sollten, während alliierte Militärinspektoren nur die Aufrechterhaltung der Neutralität auf dem Südrand übernehmen würden. Als Lord Curzon sein Ersuchen über die Zurückziehung der französischen Truppen aus Tishanai ausdrückte, bezog er sich auf die Abmachungen von 1919 und 1920 bezw. das internationale Oberkommando im Orient. Nach diesen Abmachungen aber sollte der englische Oberkommandierende nur nach vorheriger Verständigung mit den Oberkommandierenden der 3 Mächte, also nicht ohne Zustimmung der 3 Regierungen über die Truppenbestände verfügen. Frankreich sei also durchaus im Recht gewesen, seine Truppen aus Tishanai zurückzuziehen.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 22. Sept. (Caritasstagnung.) Im weiteren Verlauf der Caritasstagnungen für die Erzbischöfliche Freiburg fand eine Sitzung des Ausschusses für katholische Kleinkinderfürsorge statt, in der Caritasdirektor Edert über die Tätigkeit des Verbandes und die Gründung eines Schwesternseminars sprach. In Baden betätigten sich 484 barmherzige Schwestern in den Kleinkinderanstalten. Diese Anstalten sollen jetzt untereinander in Fühlung kommen und der Caritasverband soll Leiter dieser Kleinkinderanstalten sein. Es ist beabsichtigt, ein Schwesternseminar zu errichten. Sodann verbreitete sich Fräulein Maria Neuf-Freiburg über die Arbeit der Mutter in der Pflege und Erziehung des Kindes.

Karlsruhe, 22. Sept. (Tagung des Einzelhandels.) Eine letzte Tagung hier abgehaltene Tagung des Einzelhandelsausschusses des Bad. Industrie- und Handelsvereins legte in einer Entschließung Protest dagegen ein, daß dem Einzelhandel von seinen Lieferanten in zunehmendem Maße Faktura in Auslandswährung gestellt wird und forderte von der Reichsregierung ein Verbot dieser Art der Preisberechnung, die eine unerträgliche Belastung des Einzelhandels mit dem Risiko der Marktentwertung bedeutet. — Die Tagung befaßte sich dann ferner mit der Einführung einer selbständigen Gemeindegewerbesteuer und sprach sich dahin aus, daß die Gemeinden das Recht erhalten sollten, das Gewerbe mit einer Gewerbesteuer zu belegen. In der Frage der Regelung der Verkaufszeit an den Messen wurde beschlossen, die Gemeinden aufzufordern, ihre Messen nach dem Sonntagsgesetz zu richten, das der Reichsregierung geplanten Neuregelung der Sonntagsruhe war die Bestimmung der Ansicht, daß dem auf dem flachen Land bestehenden starken Bedürfnis nach Offenhaltung der Läden an Sonntagen in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden müsse. Schließlich wurde noch eine Entschließung angenommen, worin zur Milderung der Kreditnot die Wiedereinführung des Warenverkehrs empfohlen wird.

Karlsruhe, 22. Sept. (Zur Frachtverbilligung.) Teilt die Reichsbahndirektion Karlsruhe mit: Landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie z. B. frisches Obst und dergl. dürfen als Reisegepäck nur befördert werden, wenn es sich um Marktwaren handelt, also um Waren, die von Händlern und Erzeugern auf den Markt gebracht oder selbst gekauft oder als unverkaut nach dem Wohnort des Händlers oder Erzeugers zurückgebracht werden, die außerdem Größe und Gewicht (50 Kg.) einer Traglast nicht überschreiten und in Personenzügen befördert werden. Werden solche Sendungen tarifwidrig als Gepäck aufgegeben, so wird der Unterschied zwischen Gepäck- und Cypregepäck nachgehoben. Nachdem für Obst bei Aufgabe als Stückgut ein ermäßigter Ausnahmetarif eingeführt ist, wurden die Stationen angewiesen, der tarifwidrigen Aufgabe als Gepäck strengstens entgegenzuwirken.

Karlsruhe, 22. Sept. (Mitterlei.) Beim Ausladen eines Schiffes im Rheinhafen wurde der verpeiratete Hafenarbeiter Johann Kutterer von einem Seebefehl auf-

den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er starb. — In den letzten vier Monaten wurden durch die hiesigen Gerichte 43 Personen wegen Preistreiberi, unerlaubten Handels, Schleichhandels usw. mit Geld von 100 Mk. bis 6000 Mk. und bis 1 Monat Gefängnis bestraft.

Bretten, 22. Sept. (Preistreiberi.) Wegen Preistreiberi mit Lebensmitteln wurden hier verschiedene Personen in Haft genommen, die vom Landwirtschaftlichen Lagerhaus Bretten Mehl in größeren Mengen kauften, und es dann mit großem Gewinn an einen Händler weiterverkauften. Außerdem sollen verschiedene andere Verfehlungen, Zuderschleibungen und dergl., aufgedeckt worden sein. Gerichtliche Verhandlungen sind eingeleitet.

Heidelberg, 22. Sept. (Unerlaubte Einfuhr.) Wegen unerlaubter Einfuhr wurde der Kaufmann August Schartner von der Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis und 780 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen Stellung einer Kaution von 2 Millionen Mark wurde der Verurteilte vorläufig auf freiem Fuß gelassen. Schartner hatte aus Frankreich Parfümerien in großen Mengen eingeführt und dazu auch Einfuhrerlaubnisformulare benötigt, die auf anderen Namen ausgestellt waren.

Mannheim, 22. Sept. (Der Oppauer Trauertag.) Ein Jahr ist seit dem juchzenden Unglückstag verfloßen, an dem 600 Menschen durch die Explosion in dem Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Soda-fabrik zu Ludwigshafen ihr Leben einbüßten und ein großer Teil von Oppau zerstört wurde. Auf dem Friedhof fand zur Mittagsstunde eine Gedächtnisfeier statt, in der die Vertreter der Gewerkschaften und der Gemeinde Oppau sprachen und Kränze niederlegten. Dann fanden auf dem Friedhof kirchliche Gedächtnisfeiern beider Konfessionen statt. Oppau ist heute zum allergrößten Teil wieder hergestellt und bietet das Bild einer neuen Siedlung. 39 Wohnhausneubauten und 450 Nebengebäude sind im Laufe des Jahres fertiggestellt worden, so daß in der allernächsten Zeit eine große Anzahl von Barackenbewohnern in ihr neues einziehen können. Die noch fehlenden 50 Wohnhausneubauten und 100 Nebengebäude werden bis zum Frühjahr des nächsten Jahres beziehbar sein. Diese Neuanlage von Oppau ist von dem Referenten des bayerischen Wohnungswezens Baurat Boslet geleitet worden.

Friedrichsfeld (bei Mannheim), 22. Sept. (Schlafwandler.) Der 23jährige ledige Kaufmann Hanschenbach stürzte beim Traumwandeln aus dem Fenster seines im 2. Stock gelegenen Schlafzimmers und fiel so unglücklich auf den Gartenzaun, daß er von diesem hauptsächlich aufgeschrieft wurde. In schwerverletztem Zustand wurde der Verunglückte in das Heidelberger Krankenhaus verbracht.

Baden-Baden, 22. Sept. (Landesjugendtag.) Am 23. und 24. Sept. findet der Landesjugendtag hier statt. 1300 feste Anmeldungen liegen vor. Es ist gelungen, für die vaterländische Rundgebung Redner von bedeutendem Namen zu gewinnen.

München, 22. Sept. (Etrunken.) Der 64jährige Schweinehirt Franz Stephan geriet in der Dunkelheit in die hochgehende Reith und ertrank.

Freiburg, 22. Sept. (Der Achtstundentag.) Wegen Durchbrechung des Achtstundentags war gegen den Direktor einer hiesigen Holzfirma ein Verfahren eingeleitet worden. Er hatte die Angestellten der Firma mit ihrer Einwilligung über das wöchentliche Maximum von 48 Arbeitsstunden 51 Stunden arbeiten lassen. Auf den Strafantrag des Bezirksamts war der Direktor in eine Geldstrafe von 1000 Mk. oder 1 Woche Gefängnis genommen worden. Das Schöffengericht wies seinen Einspruch ab.

Freiburg, 22. Sept. (Reblausherde.) Ueber die neuen Reblausherde in Baden teilt die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ folgendes mit: Bei der kolonnenmäßigen Untersuchung der Reblausherde wurden

Noch ein Sieger.

Roman von Sophie Klover.

10) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Ja, ja, ja. Aber — ich kann es nun mal nicht helfen, ich denke immer, es könnte wieder so kommen, und dann will ich mir wenigstens sagen können: Ich, für meinen Teil habe nichts leichtfertig vergesucht. — Ja, das ist schon so. — Aber, Egon, konntest du nicht zu Edda? Mein Gott, Irene, ob die Nohrmann eigentlich die kleinen Pasteten zum Frühstück gemacht hat?“

„Für und fertig, sei ohne Sorge.“
Die Hausglocke ging. Klara Lebermann und Bernhard Schmidt kamen zu gleicher Zeit, sie hatten sich in der Pferdewagen getroffen.

Klara war wieder überaus, wie frisch und heiter Marung war. Er erschien zum allgemeinen Frühstück und beteiligte sich sogar an einer Rundfahrt um die Alster. Dann zog er sich allerdings auf sein Zimmer zurück, um vor dem Mittagessen ein wenig auszuruhen.

Das Wetter war plötzlich umgeschlagen, es war sonnig und warm, selbst Peter schalt heute nicht auf das deutsche Klima. Während er aber Klara durch die Orkidenhäuser führte, die jeder neue Gast des Hauses bewundern mußte, waren seine Gedanken bei Irene, der Marung heute kaum von der Seite wich. Es mußte jedem auffallen, wie die zwei sich suchten und zu finden wußten, und er, der immer bestrebt gewesen war, jede unwahrscheinliche Hoffnung in sich zu ersticken, empfand plötzlich, daß er im innersten Herzen dennoch törichte Träume gezeugt hatte. Aber er hatte seine Gefühle in der Gewalt, und wenn er noch ein wenig stiller war wie sonst, fiel es niemand auf.

Klara war ebenso gestreut. Auch ihr waren die Augen aufgegangen. Sie hatte gewußt, daß einmal die Stunde kam, wo Marung sein Herz verlieren würde; sie hatte es gefürchtet, als Schmidt ihn in das Vermählungs Haus brachte, und war nun fest entschlossen, Irene mit warmem Herzen Schwester zu nennen. Auch wenn es ihr nicht ganz leicht wurde.

Bisher war sie die einzige Frau, keine Mutter ausgenommen, die ihm innerlich nahe getreten war. Denn, was sonst gewesen, hatte immer nur seine Sinne berührt, kein tiefstes Wesen war nicht daran beteiligt. Immer blieb sie die treue Freundin, der gute Kamerad. Jetzt würde das anders werden. Irene war reich genug, sein Denken und Fühlen ganz auszufüllen. — Da, das mußte durchgefallen werden, da half nichts. — Wenn sie nur sicher gewesen wäre, daß die glückliche Veränderung in

seinem Wesen hierin allein ihre Ursache hatte. Der halbe Tag verging, und sie hatte Lorenz kaum flüchtig von fern gesehen. Erst als der Gong durch das Haus hallte, der Ruf zum Mittagessen, begegnete sie ihm auf der Treppe.

„Lorenz; auf ein Wort.“
„Gut, Fräulein?“

„Wie steht es mit Herrn Doktor? Ist er lange schon so frisch?“

„O nee! — Ja — das heißt — seit vorgestern, wo gnä Fräulein hier war, da hat Herr Doktor sich mächtig erholt. Vorher ging's immer so auf und ab.“

„Und das Morphium? Braucht er es noch?“

„Nee, gnä Fräulein, gar nicht mehr. Ein paar mal, wenn Herr Doktor so tolle Schmerzen hatte, hab' ich ihm wollen was geben. Aber, Herr Doktor wollte nicht. Das Fläschchen mit den Tropfen, was wir von Köln mitgenommen haben, ist noch beinahe randvoll.“

„Gott sei Dank.“

„Gnä Fräulein hatten woll all Angst, Herr Doktor konnt' sich da an gewöhnen? Ja, so was kommt vor. — Nee, das hat keine Not mehr.“

Mit frohem Herzen kam Klara zu Tisch.

Ein größerer Kreis war versammelt. Senator Beier und Frau, von „Beier u. Söhne“, meritanisches Exportgeschäft, er hatte eine Schwester des Konsuls geheiratet, waren mit einem achtzehnjährigen Sohn gekommen. Zwei ältere Söhne waren bereits über See. Frau Senator hatte die dunkle Schönheit ihres Bruders und war eine gute, frohberrige Dame. Er besaß eine gewisse Schwäche für kulinarische Genüsse und konnte über einen schlechttemperierten Bordeaur in Aufregung geraten. Im übrigen störte er niemanden und seine Erscheinung wirkte entschieden imponant. — Außerdem waren Albrechts da. Albrechts waren immer da, wenn sich etwas Besonderes bei Vermählungs ereignete. Sie gehörten zu den „alten Freunden des Hauses“, obgleich sie eigentlich niemand recht leiden mochte. Er war lang, dürr und langweilig, sie klein, häßlich und schief mit einer scharfen Zunge. Aber sie hatte ihrem Manne eine halbe Million mitgebracht, und das übergoß die kleine Gestalt mit einem verklärenden Schimmer. Die beiden Töchter Agate und Malwine waren zwar gerade gemachsen, aber so unglücklich woblutzogen und langweilig, daß selbst der gutmütige Peter sie nicht ausstehen konnte.

In einer Ecke drückte sich Herr Seligmann herum, Vermählungs Proturist. Er spielte weiter keine Rolle und war nur eingeladen worden, weil das eine Fräulein Albrecht sonst keinen Tischherrs gehabt hätte.

Klara war etwas erschrocken, als sie bei ihrem Eintritt in den Salon die ganze Gesellschaft verlammt fand. Der dunkelblaue Tüchler erschien ihr zu einfach und bunzel für einen größeren Kreis; indes, davon ließ sie nun nicht mehr ändern, und außerdem war es ihr bestes. Irene trat sofort zu ihr und machte sie bekannt, dann kam auch Peter heran und sagte in seiner stillfernen Art:

„Ich werde Sie zu Tische führen. Fräulein Lebermann, wenn Sie mir erlauben wollen.“

Erst im letzten Augenblick, als die Stimmung schon ein bißchen gelockert wurde, und Frau Konul Eorge belam, ihre liebe Freundin Mariechen Albrecht konnte am Ende denken, es sei etwas mit der Suppe passiert, trat Marung ein. Er sah blaß aus und hatte ein nervöses Zucken um die Augen.

Irene flüsterte ihm zu: „Neben wird es heute schlecht gehen, Ihre Tischdame ist schon sehr verstimmt. Sie freuen sich doch, daß Sie Agathe Albrecht führen dürfen, nicht wahr?“

Er sah sie befüßt an: „Fräulein Albrecht? Ich hatte auf jemand anders gehofft! Fräulein Irene, können Sie es wirklich verantworten, wenn meine Hand mir nun Schwierigkeiten macht?“

„Die arme Hand! Natürlich, Sie haben recht. — Bernhard, bitte du führst Fräulein Agathe. Ihr sitzt uns gegenüber.“ Frau Konul hatte etwas gehört und kam heran.

„Aber Irene, Bernhard sollte ja —“

„Geduld, Tante, aber ich kann mich ihm doch nicht aufdrängen. Er wollte so gerne neben Agathe sitzen.“

„Jetzt schwindelt sie sicher.“ dachte die Tante, die Schmidts Neigungen einigermaßen kannte, aber da kam Senator Beier auf sie zu und bot ihr den Arm. Nun mußte das schon so bleiben. — — —

8.

Es ging lebhaft zu am Tisch, besonders dort, wo Schmidt mit seiner Dame Marung und Irene gegenüber saß. Als sie beim Eintritt in den Speisesaal dicht aufeinanderstanden, hatte er ihr heimlich eine Faust gemacht: „Warte nun, das sollst du mir büßen.“

Jetzt legte er es darauf an, seine Nachbarin zu entsetzen. Es gehörte nicht sehr viel dazu, denn Agathe Albrecht hatte absolut kein Verständnis für Humor und Nedelei. Nachdem er sich erkundigt, wie es mit ihren Malstunden und dem Musikunterricht ginge, fragte er, ob sie daran dachte, eine der beiden Künste zu ihrem Lebensberuf zu wählen.
(Fortsetzung folgt.)

wiederum neue Reblausherde gefunden und zwar in Feldberg (der dritte in dieser Gemeinde) und in Bögisheim. Außerdem stellte die örtliche Rebeobachtungskommission in Muggen (Gewann Sonnberg) und Leiten Reblausversuchungen fest. Es handelt sich in allen diesen Fällen um Reblausherde in der Größe von 2-4 A. Im ganzen sind jetzt 29 Reblausherde in Baden bekannt.

Singen a. S., 22. Sept. (Schwerer Sturz.) Der Stellwerksmeister Eduard Schellhammer stürzte auf der Fahrt von Rühlshausen von seinem Rad und erlitt schwere Verletzungen.

Säckingen, 22. Sept. (Aus der Zentrums- partei.) In einer Bezirkskonferenz der Zentrums- partei wies Prälat Dr. Schöner auf den Kampf zwischen Türkei und den Griechen hin und erklärte, daß auch Deutschlands Schicksalsstunde gekommen sei. Entweder finde sie ein starkes in sich geeinigtes Volk, dann könnte Deutschland für Großes bestimmt sein oder das Volk spalte sich in ein rechtes und ein linkes Lager, dann würde das Verhängnis, der Bolschewismus, über Deutschland und ganz Europa hereinbrechen. Die einzige Rettung sei festes Zusammenstehen zur Partei der Mitte. Die Landwirte ermahnte der Redner zum Verständnis für die Getreideumlage.

Böhrenbach bei Bellingen, 22. Sept. (Ein Döner der Teuerung.) Eine hiesige Witwe, Mutter von zwei noch unmündigen Kindern, hat sich aus Nahrungs- sorgen das Leben genommen.

Marloorf (Bodensee), 22. Sept. (Explosion.) Die Kinder des Landwirts Gutmann spielten mit einer Metall- hülse, die wahrscheinlich zu einer Handgranate gehörte. Es erfolgte eine Explosion, wobei einem der Kinder vier Finger an der linken Hand abgerissen wurden. Auch sonst erlitt das Kind erhebliche Verletzungen, während die andern drei Kinder weniger verletzt wurden.

Badische Politik.

Beleidigung des Finanzministers.
Karlsruhe, 22. Sept. Der Wirtschaftler Gotthard Wehler hatte beim Gespräch in der Straßendörfer über die schlechten Wohnungsverhältnisse geäußert: „Die ganze Spitzbüberei kommt von dem Finanzminister Köhler, den Kerl soll der Teufel holen!“ Wegen dieser Äußerung wurde Wehler vom Amtsgericht zu 4500 Mark Geldstrafe verurteilt. Es wurde dabei festgestellt, daß Finanzminister Köhler mit der Wohnungsverhältnisse nichts zu tun hat, und es wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte an Malaria erkrankt war und daß seine Familie infolge der unrichtigen Wohnungsverhältnisse erkrankte. Deshalb wurde von einer Freiheitsstrafe abgesehen.

Widerstand der Not der Presse.
Karlsruhe, 22. Sept. Finanzminister Köhler hat sich mit dem Verein führender deutscher Zeitungsverleger zur Milderung der Not der Presse in Verbindung gesetzt. Beabsichtigt ist von Regierungsseite die Gewährung eines sofortigen ent- sprechenden Kredits zur Bekämpfung von Zeitungsdruckpapier. Die Verhandlungen sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Aus Stadt und Bezirk.

W. Durlach, 23. Sept. Es wird weitere Kreise der evangel. Kirchengemeinde interessieren, warum eigentlich die alten Glocken der evangel. Stadtkirche gegen neue umgetauscht werden sollen. Es handelt sich darum, daß unsere evangel. Stadtkirche ein völlig harmonisches, reznerisches Geläute erhalten soll. Und zwar hat man sich für den verminderten Septimenakkord „d - f - as - h“ entschieden. Dieses Geläute mit seinen zwei übereinander liegenden Molltönen verspricht außerordentlich schöne, weiche und doch mächtige Klangwirkungen. In dieses Mollgeläute paßt nun unsere große d-Glocke nicht hinein, denn es ist eine ausgeprochene Durglocke, mit ihrem Grundton d schwingt als Unterton ein fis, also eine große Terz mit; das paßt dann nicht zu dem Grundton der nächsten Glocke, dem f; darum muß unsere d-Glocke mit ihrem ausgeprochenen Durcharakter durch eine solche mit Mollcharakter, also mit dem Reventon f ersetzt werden. Die kleine h-Glocke aber, die wir noch haben, ist über- haupt sehr mangelhaft und hart und würde das neue Geläute erst recht stören. Früher wählten die Glockengießer das nicht zu berechnen, ob eine Glocke eine „Dur-“ oder „Mollglocke“ werden könnte. Jetzt aber ist die Glockengießerkunst so weit gediehen, daß nicht nur die Haupttöne, sondern auch die Reventöne von Glocken vorausberechnet werden können. Von dieser Kunst möchten auch wir hier Vorteil haben und möchten ein reznerisches Ge- läute, dessen Klangliche Wirkungen außerordentlich schön sind, be- sitzen. Hoffen wir, daß diese Erwartungen sich erfüllen und daß uns bald vom Turm der evangelischen Stadtkirche ein Geläute grüßt, in welchem die Terz der d-Glocke sich mit dem f der zweiten Glocke deckt, und in deren as-Glocke schon das h der kleinsten Glocke mitschwingt.

Durlach, 23. Sept. (Gewährung von Vandalen.) Das badische Arbeitsministerium hat die im vergangenen Jahre herausgegebene Sammlung beachtenswerter Entwürfe für Siedelungspläne sowie Einzelbeispiele für 1-, 2- und 3-geschossige Ge- bäude bzw. für das Ein- und Mehrfamilienhaus als Einzel-, Doppel- und Reihenhaus mit und ohne Stall in neuer, erweiter- ter Auflage herstellen lassen. Aus der Verwendung der heraus- gegebenen Vorbilder kann ein Anspruch auf Gewährung von Van- dalen oder auf Zulassung der gewählten Ausführung im einzelnen Fall nicht abgeleitet werden. Serie I der Neuaufgabe der im Jahre 1921 herausgegebenen Sammlung kann zum Preise von 20 M. und Serie II der Ausgabe 1922 zum Preise von 15 M. von der Bucherei des Arbeitsministeriums unmittelbar bezogen werden.

werden. Interessenten ist Gelegenheit zur Einsichtnahme der Musterjammung beim hies. Hochbauamt hier geboten.

Sonntagsgedanken.

Ein **Böglein** sang einst im Lindenbaum das Lied vom Maien, von Lieb und Leben. Jetzt ist es still geworden dort in den Zweigen, nur Blatt um Blatt fällt zur Erde nieder. Kein Singen hör ich mehr und keinen Wachtelschlag, vorbei ist Frühlingssanft und Sommerpracht. Ein Hauch vom großen Sterben ätzet über die Erde.
Nicht achlos geht der fühlende Mensch an diesem Wel- ken und Sterben vorbei. Er hängt an dem Leben und sein Herz kennt nur ein Sehnen nach Unvergänglichkeit, nach ewigem Leben. Und fragend schaut er über Gottes Garten: Soll all die Pracht und Schönheit, aller Sonnenanans, alles Leben dahin sein, verblüht, verwelkt, gehorben?
Herbstnebel wallen auf und nieder. Auch um die Seele des Menschen. Sie schaut im Sterben der Natur, was ihrem Leibe hier auf Erden naht. Wie die Herbstsonne noch einmal über Wald und Furen leuchtet und glühende Far- benpracht zeigt, so schauen auch wir einst zurück nach Jugendzeit und Lebensmaï und nach der Ernte des Som- mers, an dem wir unsere Früchte reifen lassen.
So kommt der Herbst auch einst zu dir. Wie die Blätter gelben, so bleicht dein Haar. Ein Blatt nach dem andern fällt, bis ein rauher Windstoß das letzte pflückt. Und alle Sommerpracht, alles Leben ist dahin. Das ist das große Sterben.
Doch Tod und Ubergang ist nicht das letzte Ende. Auf der verbenden Spur beagene sich Tod und Leben. Ein kleines Körnlein in der Furche wartet schon auf den Früh- lingsregen.
So künde der Herbst Jahr um Jahr das alte Gottes- geheiß, das ohne Sterben es kein Leben gibt.

Die willkürliche Steuerfestsetzung.

Der Steueransatz des badischen Handwerkskam- mertages schreibt: Dem Steueransatz des badischen Hand- werkskammertages gehen leider in letzter Zeit aus Hand- werkskreisen Klagen zu, wonach Finanzämter in Baden bei der Steuererhebung willkürlich von dem durch den Steuerpflichtigen angegebenen Einkommen abweichen. Die Finanzämter setzen sich dabei offensichtlich in Widerspruch mit § 205 und 210 der A.M.D. Den Gewerbetreibenden wird deshalb empfohlen, sofern sie auf Grund einwandfreier Durchführung ihre Angaben gemacht haben, bei Nicht- beachtung derselben Einspruch bei dem Finanzamt zu er- heben, das den Beweis für die Unrichtigkeit der beigebrach- ten Unterlagen zu erbringen hat. Die Bücher und Ge- schäftspapiere sind auf Wunsch unentgeltlich in der Wohnung oder in den Geschäftsräumen des Handwerkers anzusehen. Durch Neuierungen der Finanzbeamten, sie würden, sofern sie die Angaben nicht sofort revidieren, die Bücher beschlagnah- men, dürfen sich die Handwerker nicht einschüchtern lassen. Die Vorlegung von Büchern, keinesfalls die Beschlagnahme, kann erst dann bestimmt werden, wenn die Angelegenheit durch Auskunft des Steuerpflichtigen nicht geklärt worden ist. Der Steuerpflichtige kann also verlangen, daß man zuerst einmal Auskunft von ihm über das einfordert, was das Finanzamt wissen will.

Die neuen Fernspreckgebühren. Vom 1. Oktober an tritt ein Zuschlag von 600 Prozent bei den Fern- spreckgebühren ein. Die Grundgebühr in Orts- netzen bis 50 Hauptanschlüssen beträgt jährlich 2660 M., von 51-100 Anschlüssen 2940 M., von 101 bis 500 A. 3220 M., von 501-1000 A. 3500 M., von 1001-5000 A. 3920 M., von 5001-10 000 A. 4200 M., von 10 001-50 000 A. 4480 M., von 50 001 bis 100 000 A. 4760 M., von 100 001-150 000 A. 5040 M., von 150 001-200 000 A. 5320 M. Die Orts- spreckgebühr beträgt 1,75 M., von öf- fentlichen Sprechstellen aus 3,50 M. Die Fern- spreckgebühr bis 5 Kilometer kommt auf 1,75 M., von 5-15 Km. auf 5,25 M., von 15-25 Km. auf 8,75 M., von 25-50 Km. auf 14 M., von 50 bis 100 Km. auf 21 M., für jede angefangene weite- ren 100 Km. 10,50 M. mehr je pro 3 Minuten. Jeder Nebenanschluß mit gewöhnlichem oder Selbst- anschlusssystem kommt auf 1134 M. Die Streichungs- oder Ausstufungsgebühr beträgt 5,25 M. Die Gebühr für die Niederschrift eines Telegramms mindestens 14 M., das Wort 70 Pfennig.

Die Grenze für die Angestelltenversicherung. Mit Wirkung vom 1. September 1922 an ist die Ver- sicherungsgrenze von 100 000 M. auf 300 000 M. erhöht worden. Die Beiträge sind dieselben geblieben; es sind mithin bei einem Jahresverdienst von mehr als 75 000 M. bis 300 000 M. in Klasse P monat- lich 110 M. zu zahlen. Solchen Versicherten, die in- folge Ueberschreitens einer Gehaltsgrenze ausgeschie- den waren und nun wieder versicherungspflichtig ge- worden sind, werden die Kalendermonate der Zwischen- zeit für die Erhaltung der Anwartschaft angerechnet. Neue Möglichkeiten für die Befreiung von der eigenen Beitragsleistung auf Grund von Lebensversicherungs- verträgen sind nicht vorgesehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Das Pressesterben. Die älteste Zeitung der Pfalz, die im 160. Jahrgang erscheinende „Zweibrücker Zei- tung“, stellt ab 1. Oktober ihr Erscheinen ein.
Verchenfeld und Stinnes. Bei den Besprechungen zwischen dem Grafen Verchenfeld und Hugo Stinnes handelt es sich um Kohalieferungen zur Aus-

führung des Sachlieferungsabkommens, das Stinnes mit Frankreich getroffen hat.

Parteitag der U.S.P. In Gera wurde der Parteitag der U.S.P. durch Crispian eröffnet, der vor allem den Zusammenschluß mit der S.P.D. behandeln wird.

Zur Verlobung des Kaisers. Die künftige Frau des Kaisers, Prinzessin Hermine von Reuß, wird die drei jüngeren Kinder mit nach Schloß Doorn nehmen, die zwei ältesten Söhne von 13 und 15 Jahren werden in Greiz das Gymnasium besuchen.

Schulgeld in Roggenwährung. Die Landwirtschafts- kammer Weimar hat für die Landwirtschaftliche Win- terschule das Schuldgeld in Roggenwährung festge- setzt. Thüringer Schüler zahlen 1 1/2 Zentner, Nicht- thüringer 2 Zentner Roggen für das Halbjahr.

Todesurteil. Der 25jährige Maurer Anton Gersl von Oberdorf, der eine Bahnwärterstochter ermordet und um 1500 M. beraubt hatte, wurde vom Volks- gericht in Neuburg (Bayern) zum Tode verurteilt.

Eine Falschmeldung. Der totgeflagte frühere ame- rikanische Votschafter Gerard lebt noch. Dagegen ist der gleichnamige frühere französische Votschafter in Japan Auguste Gerard in Paris gestorben.

Buntes Allerlei.

Wie man die Republik schützt. In Braunschweig wurde Professor Lühmann von der staatl. Realschule nach 43jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt vom Kult- ministerium fristlos entlassen, weil er nach Aussage eines Schülers antirepublikanische und antisemitische Äußerungen getan hat. Der Elternrat der Schule sprach dem Lehrer unverändertes Vertrauen aus. Da es kein Wunder, daß man sich in Württemberg und Bayern kränkt, das Reichsgesetz über die Pflich- ten der Beamten zum Schutze der Republik unbesehen zu übernehmen.

Juder hatl Altfeien. Auf dem Bahnhof Köpenick bei Berlin traf ein Eisenbahnwagen aus dem besetz- ten Gebiet ein, der nach dem Frachtbrief 400 Zentner Altfeien enthalten sollte und an die Firma Borfig in Spindlersfeld gerichtet war. Da es eine Firma die- ses Namens dort nicht gibt, veranlaßte ein Eisenbahn- beamter eine Durchsicht des Wagens, wobei sich heraus- stellte, daß er statt Altfeien 400 Zentner Juder ent- hielt. Ein junger Mann, der den Frachtbrief einblies wollte, wurde verhaftet. Er erklärte, ein Unbekannter habe ihn gebeten, die Einlösung des Frachtbriefes zu besorgen. Dieser Unbekannte war bisher nicht aufzufinden. Der Frachtbrief wurde auf Köpenick und Berlin verteilt.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Freitag in Berlin 1388,26 B., 1391,74 Br., in Frankfurt 1393,60 G., 1396,40 Br.
100 österr. Kronen = 1,88 G., 1,92 Br.
100 Schweizer Fr. = 25 967,50 G., 26 032,50 Br.
100 franz. Fr. = 10 601,70 G., 10 628,30 Br.
100 ital. Lire = 5867,65 G., 5882,35 Br.
100 tschech. Kronen = 4404,45 G., 4418,55 Br.
100 span. Pesetas = 21 123,55 G., 21 176,45 Br.
100 holl. Gulden = 53 732,75 G., 53 867,25 Br.
100 polnische Mark = 18,75 G.
1 Pf. Sterling = 6142,30 G., 6157,70 Br.

Zinstotterhöhung. Gleich der Reichsbank haben auch die Privatbanke... insbesondere die Württember- gische Notenbank und die Badische Bank in Mannheim. ihren Wechselzins auf 8 Prozent und ihren Lombardzinsfuß auf 9 Prozent erhöht.

Schweinemarkt.

Durlach, 23. Sept. Der heutige Schweinemarkt war be- fahren mit 161 Läuferchweinen und 407 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 100 Läuferchweine und 207 Ferkelschweine. Preis der Paar Läuferchweine 5000-8000 M., Ferkelschweine 2500-4500 M.

Staubesbuch-Anstätze.

Sterbefälle: 21. Aug. Christine Schmelzle geb. Menert, Ehefrau, 52 Jahre alt. — 21. Aug. Barthelme geb. Altfeld, Witwe, 82 Jahre alt. — 22. Emilie Weber geb. Wagner, Witwe, 64 Jahre alt. — 23. Hans Häberle, 8 Wochen alt. — 29. De- wig Marie Johanna Müller, 14 Jahre alt. — 9. Sept. Mar- garete Wagner, Kontoristin, 26 Jahre alt. — 14. Auguste Dot- tenroth geb. Henrich, Witwe, 72 Jahre alt. — 14. Friedrich Klücher, Schuhmachermeister, Chemann, 80 Jahre alt. — 15. Al- bert Friedrich Korn, Schlosser, 20 Jahre alt. — 18. Leopold Dand, Stadtbaumeister, Chemann, 52 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter.

Trotz leichter Abnahme der Stärke des Hochdrucks wird für Sonntag und Montag heiteres, trocke- res, tagsüber warmes Wetter zu erwarten sein. Ge- gen Morgen wird jeweils Nebelbildung auftreten.

Das Buch ist
das grösste Weltwunder.
25 Buchstaben geben viele Millionen von Büchern!

MAGGI'S Suppen helfen Kohlen und Gas sparen.

Denn je nach Sorte geben sie in 10 bis 20 Minuten mühelos, ohne weitere Zutat, wohlgeschmeckende nahrhafte Suppen. Viele Sorten wie: Eiernudeln, Eiersternchen, Erbs, Erbs mit Speck, Ochsen- schwanz, Reis, Pilz u. s. w. tragen jedem Geschmack Rechnung.
Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.



Bekanntmachung wegen Steuer- hinterziehung.
Durch rechtskräftigen Strafscheid des Finanz- amts Durlach vom 8. Juni 1922 ist gegen den Kaufmann Waldemar Kuttner in Durlach wegen Umsatzsteuerhinterziehung auf eine Geld- strafe von 141,883 M. erkannt worden.
Gemäß § 363 der Reichsabgabenordnung wird dies bekannt gemacht.
Durlach, den 19. September 1922.
Finanzamt Durlach.

Durlach, Handelsregister B. In Firma Sabot, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Pflüch & Co., mit Sitz in Durlach am 16. September 1922 eingetragen: Der Sitz der Firma ist nach Karlsruhe verlegt. Durch Beschluß des Gesell- schafters vom 7. September 1922 wurde § 1 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrags entsprechend geändert.
Amtsgericht.

Gitarre, 3 Ztr., zu verkaufen
Mollstr. 15 II links.

Seu 3 Ztr., zu verkaufen
Pflanzstraße 75.

Gutes Brennelfaßwasser
von Apotheker Schwarz, München, alkoholfrei gegen Schindeln und Haarausfall bewährteses Naturprodukt, sein duftend, offen (Flasche mit- bringen) 1/2 Liter Mk. 12,50, 1/4 Liter Mk. 25 - Niederlage: Einhorn-Apothete Durlach.

Junger Herr sucht
gut möbl. Zimmer
einst. mit Balkon.
Angebote mit Nr. 533
an dem Verlag d. Bl.

Anständiger Arbeiter
Kost u. Wohnung
erhält. Kronenstr. 3 III

Nächsten Dienstag treffen zwei Waggon
prima Filderkraut
ein und wird von morgens 8 Uhr ab am Güter- bahnhof abgeben.
Hermann Fehrenbach
Durlach-Aue
Telephon 328.

Statt Karten.
Luise Wittemann
Otto Kettmann
 Verlobte.
 Durlach Freiburg i. Br.
 September 1922.

Wer die für i. Ort bestellten Detigb. Karten nicht bis längstens nächsten Dienstag im Besitz hat, kann das Spiel dieses Jahr überhaupt nicht mehr besuchen. Dreans.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach. Bekanntmachung.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß das bestellte

Saatgut

eingetroffen ist und Montag, den 25. September ds. Js., vormittags auf unserem Lager Rittnerhof abgegeben wird.

Füllsäcke sind mitzubringen. Außerdem haben wir noch etwas: **Saatweizen und Saatroggen**

auf Lager und geben, solange Vorrat reicht, auch an Nichtbesteller ab. Die Direktion.

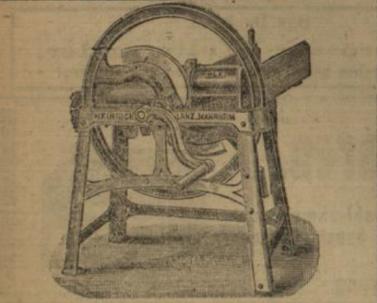
Bur Nachkirchweibe! Samstag und Sonntag!

Kartoffelwürste
 in Scherers Weinstuben
 Heiner Schuhmacher.

Spanische Weinhalle
 „Goldenen Döfen“
 Karlsruhe, Süd. G. W. Las Kaiserstr. 91
 Nur spanische Weine.
 Jeden Donnerstag: Schlachttag

Mehrere Fuhrwerke
 zum Kiesführen bei guter Bezahlung gesucht.
Aug. Mehr.

Sie kaufen **MÖBEL** jeder Art wie Speisezimmer — Herrenzimmer Schlafzimmer — Küchen sowie einzelne Möbelstücke in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Preisen im Möbelhaus **Maier Weinheimer** Karlsruhe, Kronenstraße 32. Auf Strasse und Hausnummer achten! Gekaufte Möbel werd. einige Zeit kostenlos zurückgestellt.



für Hand- und Kraftbetrieb, beste Fabrikate **Rübenmühlen, Schrotmühlen** mit la. Steinen u. Stanser od. Ringschmierung empfiehlt **R. Leutler, Durlach, Tel. 408.**

Futterkartoffeln
 hat in kleineren u. größeren Mengen abgegeben **Hofgut Bakenhof** — Telefon 342 —

Union-Theater: Kammer-Lichtspiele:
 Nur bis einschl. Sonntag!
 Das Gloria-Work: Die Sensation:
Mann über Bord Der Zirkuskönig
 mit Grit Hegesa - und Alfred Abel in der Hauptrolle.
LEO PEUKERT in „Alles für die Firma.“
 Sonntag 2 Uhr nachm., Jugendprogramm: „Ueber den hohen Bergen“, fünf Aufzügen.
 4. Episode: **Im Namen des Gesetzes**
 6 Akte mit Eddie Polo.
 Einlage!

Nutze dein Herdfeuer!
Bohnensuppe, dies Gericht
 Jedermann zu Herzen spricht. Eine Nebenachtlichkeit ist dabei die Jahreszeit. Von Bedeutung ist dagegen: **Löß Persil** die Wäsche pflegen.
 *) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Milbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 9
 Persil das Paket Mk. 60 -



1902 e. R. Das Vereinslokal befindet sich seit 16 9 in Scherers Weinstuben Herrenstr. (frühere Branerei Eglau) bei Mitglied Heinrich Schuhmacher. Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder, hieron gef. Kenntnis nehmen zu wollen. Zusammenkunft dabei, wenn nichts anderes bekannt, jeden Samstag und Sonntag abend von 8 bis 10 Uhr am Der Vorstand
 NB. Morgen früh 7 11 Uhr beteiligt sich unser Verein an dem 10 mal 300-Meter-Staflerlauf. Ziel am Gasthaus zur „Blume“. Treffpunkt der betr. 10 Mitgl. um 7 10 Uhr in d. „Blume“. D D

Stopfwelschkorn
 in erster Qualität eingetroffen
Faustmann & Kraft
 Tel. 253 Durlach Tel. 253.

Pelzwaren
 aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei **Jakob Neumann, Kürschner**
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 3.

Kropf
 Blähhals und dicke Hals entfernt **Eichheimer Balsam Sagitta**. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich, kann unaußfäll'g angewandt werden, da es nicht fettet und nicht färbt. **Echtlich bekümmert in Durlach: Einhorn-Apothek, Marktplatz.**

Lanzleh-Institut Goldschmidt
 Amalienbad 2 Stof. Einzelunterricht jederzeit.

Beginn der Kurse Dienstag, den 26. September für Herren und Freitag, den 29. Sept. für Damen jeweils abds 8 Uhr. Weitere Damen-Anmeldungen für diese Kurse erwünscht.

Flanell
 für Hemden und Blusen **weiß. Damast** billig abgegeben **M. Gimbler, Friedrichstraße 14.**

Aug. Heidinger
 Manufakturwaren
Gröbtingen Bismarckstraße 13.
 Die immerwährende Steigerung in der Textilbranche veranlaßt mich, meine werten Abnehmer auf mein reich sortiertes Lager zu noch sehr mäßigen Preisen aufmerksam zu machen und empfehle:
 Anzug- u. Damenkleiderstoffe, sowie kompl. Zutaten
 Blusenstoffe in halb- u. reiner Wolle sehr geschmackvolle Muster
 Hemdenflanelle, gestreift u. kariert, nur gute Göperware in großer Ausmusterung
 Sportflanelle
 Unterrockstoffe in weiß u. farbig, sowie Pique
 Chemise u. Bephir
 Bettendamaste, Bettkattune, Leinen u. Halbleinen, sowie Bettuchbiber für Bettücher, Kölsche
 Hemdentuche, sowie Rohnessel in versch. Preislagen
 Hauskleiderstoffe, Schürzenstoffe in versch. Dessins
 1 Post. fert. Schürzen, Buntschürze 240.— u. 198.—
 1 Post. Trägerschürze: 380.—, 320.— u. 290.—
 1 Posten Herrenschafts sehr preiswert
 Gardinen in schmal u. breit
 Mengenabgabe vorbehalten! Mengenabgabe vorbehalten!
 Geschäftskunden: Vorm. 9—1/1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.

Volkbank Durlach
 einget. Genossenschaft mit beschränkt. Haftpflicht.
 Die berechtigten Mitglieder werden hierdurch zu der am **Montag, den 25. September 1922 abends 8 Uhr** im Gasthaus zur Blume stattfindenden **außerordentl. Generalversammlung** freundlichst eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Genehmigung des Beschlusses zu § 46 der Satzungen, wonach jedes Mitglied berechtigt ist, sich mehrere Geschäftsanteile zu erwerben; mehr wie 5 Anteile sind jedoch nicht zulässig.
 2. Wahl in den Vorstand.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: **M. Eglar**

Ihre Nachkirchweibe!
Kartoffelwürste
 mit Kraut
Rippste mit Kraut.
Gasthaus zum Döfen.

Kindertafel
auswärtiges Ehepaar
 sucht möblierte Wohnung (2 Zimmer mit Küchenbenützung) in ruhiger Gasse.
 Angebote unter Nr. 531 an d. Verlag d. Bl. erbeten.

Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Trepp.
Pelze zu billigen Preisen.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
 Karlsruhe, Nowacksanlage 13
 Einzelunterricht jederz. Anfang Sept.-Okt.
 Beginn neuer Kurse modernster Tänze für Vorgesessene u. Kurse für Anfänger. Gest. Anm. jederz.

Krauteinschneiden
 empfiehlt sich **M. Brenner, Gerberstr. 3111.**
 Ebenfalls sind 2 Tische und einige Stühle zu verkaufen.
 Derselbe **Dienstmädchen** bei guter Bezahlung sucht **Frau Vogel, Hauptstraße 74.**

Tücht. Gipsler
 können sofort bei uns hier oder in Bruchsal und Gröbtingen eintreten. Auf Wunsch guter Rückf. **E. u. S. Allmendinger, Karlsruhe, Gipsler- u. Stalkatargebäude.**

Alte Briefmarken
 einzeln, auf Briefen und Sammlungen kauft zu guten Preisen Sammler **Aug. u. J. Frommel, Stuttgart, Kreuzstr. 5.**

Jagd
 „Jagdzeit, die jeder weidgerechte Jäger, Wildschützer und Gebrauchshundebesitzer lesen muß.“ Ist die monatlich dreimal erscheinende illustrierte „Jagd und Jagd“. In jeder Nummer bringt sie Beiträge erster Wildschützer. Wer als Jagd ein Sammelteil will und wenn die Jagd des Wildschützers am besten liegt, soll kostenlos u. portofrei eine Probeausgabe vom „Jagd- und Jagd“ in Dillingen a. D. verlangen.

Kragen
-Wäscherei Schorpp
 liefert schnellstens **Stärke-Wäsche.**
 Annahmestellen:
 Durlach: Hauptstraße 15.
 Aue: b. Hr. Langenbein.
 Karlsruhe: in allen Stadtteilen.

Young Kaufmann sucht
 möbliert. Zimmer.
 Angebote unter Nr. 526 an d. Verlag d. Bl. erb.

Ueberzieher,
 noch gut erhalten, für mittlere, stärkere Figur zu kaufen gesucht, sowie eine unterhaltene Schw. Tuchhose.
 Angebote unter Nr. 534 an dem Verlag.

Häuser
 u. Geschäfte vermittelt **M. Busam, Karlsruhe**
 Herrenstr. 38, Tel. 5580

Gelder
 auf Hypotheken etc. auszuliehen und zur Anlage empfiehlt **August Schmitt**
 Bankkommission Karlsruhe, Kirchstr. 43
 Tel. 2117.

Frau Nachbar!
Duralin-Bodenöl
 ist doch das Beste. Allein echt in der **Adler-Drögele G. Paner.**